

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 75 (2025)

Heft: 299

Artikel: Die Teuerungsmedaille von Frauenfeld von 1817

Autor: Kuzmann, Ruedi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1099428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Teuerungsmedaille von Frauenfeld von 1817

Ruedi Kunzmann

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums seines Bestehens hat das Zürcher Auktionshaus SINCONA AG eine Festschrift mit zehn Arbeiten zur Geldgeschichte von der Antike bis zur Neuzeit herausgegeben. Einer dieser Aufsätze befasst sich mit Teuerungsmedaillen von 1817/1819 im Zusammenhang mit der Hungersnot der Bevölkerung in der Schweiz und den benachbarten Ländern nach mehr als einem Jahr schlimmster Missernten¹. Damals für die Menschen nicht erklärbar, war es die meteorologische Folge nach dem Ausbruch des Vulkans Tambora in Indonesien vom April 1815. Besonders die Länder Mitteleuropas waren in diesen zwei Jahren Opfer der schlechten Wetterverhältnisse, was zu einer massiven Preissteigerung von Getreide und Fleisch führte, so auch in vielen Gegenden der heutigen Schweiz. Mensch und Tiere litten an Hunger, Krankheiten und reduzierter Fruchtbarkeit. Um nicht zu verhungern, entschlossen sich viele Leute, auszuwandern.

1816 und 1817 waren für die betroffene Bevölkerung so dramatisch, dass einige Leute diese beiden «Jahre ohne Sommer» in Form von Chroniken der Wetterverhältnisse, Preisvergleichen der gängigen Lebensmittel, Zeichnungen und Malereien dokumentierten². Besonders eindrücklich und verlässlich sind Arbeiten zur Teuerung der Nahrungsmittel, welche von ein und derselben Person aufgezeichnet wurden, so etwa aus Rorschach, im hart betroffenen Kanton St. Gallen.

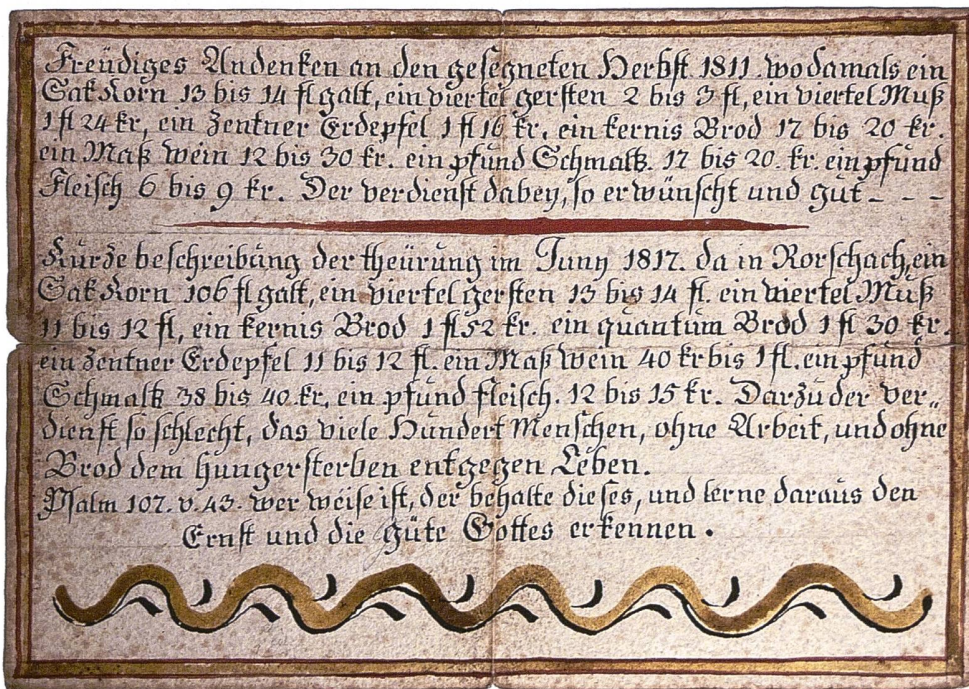


Abb. 1: Dokument aus Rorschach mit Preisvergleichen von 1811 und 1817³

- 1 KUNZMANN 2011, S. 117–126.
- 2 KRÄMER 2013, S. 63ff.
- 3 Archiv Historisches Museum Thurgau, Frauenfeld, Inv.-Nr. T 29 789.

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.

«Freudiges Andenken an den gesegneten Herbst 1811. Wo damals ein Sak Korn 13 bis 14 fl (Gulden) galt, ein viertel gersten 2 bis 3 fl, ein viertel Muss 3 fl 24 kr (Kreuzer), ein Zentner Erdepfel 1 fl 16 kr, kernis Brod 17 bis 20 kr. ein Mass Wein 12 bis 30 kr. ein pfund Schmaltz 17 bis 20 kr. ein pfund Fleisch 6 bis 9 kr. Der verdienst dabey, so erwünscht und gut - - Kurze beschreibung der theürung im Juny 1817. Da in Rorschach, ein Sak Korn 106 fl galt, ein viertel gersten 13 bis 14 fl. ein viertel Muss 11 bis 12 fl, ein kernis Brod 1 fl 52 kr. ein quantum Brod 1 fl 30 kr. ein Zentner Erdepfel 11 bis 12 fl. ein Mass Wein 40 kr bis 1 fl. ein pfund Schmaltz 38 bis 40 kr, ein pfund fleisch 12 bis 15 kr. Darzu der verdienst so schlecht, das viele Hundert Menschen, ohne Arbeit, und ohne Brod dem hungersterben entgegen Leben.

Psalm 107. V. 43. Wer weise ist, der behalte dieses, und lerne daraus den Ernst und die Güte Gottes erkennen.»

Eine zusätzliche Möglichkeit, die schlimmen Ereignisse festzuhalten und gleichzeitig etwas Geld damit zu verdienen, nutzten Künstler, die sich mit Metallbearbeitung auskannten. Sie entwarfen und produzierten Andenken, welche sie dann als Erinnerungsstücke verkauften. Es existiert eine ganze Reihe solcher Gepräge – einfache Medaillen sowie Schraub- und Steckmedaillen, gefüllt mit papierenen Leporellos, welche dramatische Szenen abbilden. Dabei wurden in vielen Fällen Zinn und Zinnlegierungen als billiges Prägematerial verwendet, damit sich nicht nur Reiche, sondern auch die vielen armen Menschen, welche von der Not besonders betroffen waren, solche Andenken leisten konnten. Die Texte auf den Medaillen sollten gleichzeitig auch eine Ermahnung sein und Hoffnung wecken, dass das Vertrauen auf Gott alles wieder richten würde.

In den meisten Fällen sind die Hersteller dieser Produkte, selbst wenn sie Signaturen aufweisen, namentlich nicht bekannt⁴.

Aus der Schweiz ist uns eine besondere Form solcher Gepräge bekannt. Es handelt sich dabei um einseitige Zinnmedaillen von 7,5 bis 8 Zentimeter Durchmesser, mit einer Stadtansicht von Zürich oder Schaffhausen. Die Rückseiten der Medaillen blieben leer, dafür wurden blütenartig ausgeschnittene Papierblättchen aufgeklebt, die man ausklappen kann. Im geöffneten Zustand werden dann die aufgedruckten, hohen Lebensmittelpreise vom Juni 1817 lesbar⁵. Während die Ausgaben mit der Ansicht von Zürich hin und wieder im Handel auftauchen, ist die Version von Schaffhausen mit dem auffälligen Munot-Hügel sehr selten⁶.

4 KLEIN – RAFF 2003, S. 139ff.

5 Es versteht sich von selbst, dass diese Papierchen nach mehrmaligem Auffalten und Einklappen Gefahr laufen, abzufallen, so dass Exemplare mit vollständigem Blätterkranz seltener vorkommen.

6 Die Abbildung eines Schaffhauser Exemplars findet sich bei KUNZMANN 2011, S. 123.

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.



Abb. 2: Zürich, Teuerungsmedaille 1817, blütenartige Papierchen geöffnet und eingeklappt
(Abbildungen verkleinert)

Zwei Jahre später, 1819, hat uns derselbe Medailleur, welcher bis heute namentlich unbekannt geblieben ist, eine weitere Ausgabe seiner Arbeiten beschert. Dieses Werk zeigt Zürich nach dem ersten warmen Sommer und einer guten Ernte, nun symbolhaft mit einer Ansicht aus der Limmatstadt in die Welt hinaus. Zwei Puten ziehen einen Wagen über die Zürcher Gemüsebrücke (heute Rathausbrücke) zum Markt, vollgefüllt mit Früchten und Getreide. Dass sich die Preise normalisiert haben, zeigen die Papierblättchen, die erhalten geblieben sind⁷.

Anlässlich eines Besuchs im Schweizerischen Nationalmuseum entdeckte der Schreiber eine weitere Teuerungsmedaille, die ihm bisher nicht bekannt war. Es handelte sich dabei um ein Exemplar mit der Stadtansicht von Frauenfeld, stilistisch und mit den geöffneten Papierblättchen den bisher bekannten Exemplaren zu Zürich und zu Schaffhausen übereinstimmend⁸.



Abb. 3: Frauenfeld, Teuerungsmedaille 1817, Exemplar Zürich

- 7 Das Bild eines Zürcher Exemplars mit Jahreszahl 1819 findet sich bei KUNZMANN 2011, S. 125.
- 8 Standort: SNM, Zürich, Inv.-Nr. M-8089. Herrn Dr. Christian Weiss besten Dank für die Abbildungserlaubnis.

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.

Wir übernehmen an dieser Stelle die Preisangaben des Exemplars aus Zürich.
Es steht da:

Höchste Preise / in Frauenfeld / im Juny 1817	Ein Viertel Erdäpfel / 4 fl.
Ein Mütt Kernen / 50 fl.	Ein Pfund Rindflei(sch) / 15 kr.
Ein Viertel Roggen / 8 fl.	Ein Pfund Butter / 36 kr.
Ein Mütt Bohnen / 40 fl.	Ein Centner Heu / 4 fl.
Ein Mütt Erbsen / 32 fl.	Ein Pfund Reis / 24 kr.
Ein Pfund Kochgerste / 18 kr.	Ein Maafs Wein / 1 fl.
Ein Viertel Hafer / 4 fl. 45 kr.	Ein Maafs Birrenmo(st) / 14 kr.
Ein Pfund Brod / 27 kr.	Ein Pfund Käse / 36 kr.

Auf der Papierfläche der Rückseite steht handschriftlich unter anderem als Notiz: «Holzmeier Slg. Brettauer Ab. 2019». Gemeint ist ein Werk, welches sich mit Medaillen im Zusammenhang mit Medizin in der Numismatik befasst⁹. Der Schreibende muss gestehen, dass ihm die dort aufgeführten schweizerischen Teuerungsmedaillen von Zürich (Nrn. 2040 und 2041¹⁰), Schaffhausen (Nr. 2039) und Frauenfeld (Nr. 2019) nie aufgefallen waren, desgleichen die Abbildung der in der beschriebenen Sammlung befindlichen Medaille von Frauenfeld auf Tafel 15.

⁹ HOLZMAIR 1937, S. 156, Nr. 2019.

¹⁰ Die Nummer 2041 ist eine (vermutlich) leicht spätere Version der bedruckten Papierchen, bei der nur «Höchste Preise» anstelle von «Höchste Preise von Zürich im Monat Juny», steht sowie «Ein doppeltes Brot, 4 ½ lb. 1 fl. 11 fs.», anstelle von «Ein doppeltes Brot, 1 fl. 11 fs.». In Zürich galt 1 fl. (Gulden) = 40 fs. (Schillinge).

¹¹ Ein Copyright für dieses Bild konnte nicht erbeten werden, da das betr. Buch des inzwischen verstorbenen Autors im Eigenverlag erstellt wurde.

¹² Frau Christine Süry, Leiterin des Depots des Museums, und Herrn Angelus Hux, ehemaliger Archivar der Bürgergemeinde Frauenfeld, sei an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung gedankt. Dasselbe gilt auch für die Herren Dr. Hansjörg Brem und Lorenzo Fedel, die mir Kontakte ermöglichten und Hinweise gaben.

¹³ Archiv Historisches Museum Thurgau, Frauenfeld, Inv.-Nrn. T 24 546, T 24 988, T 1820 sowie 1751 (alt).



Abb. 4: Frauenfeld, Teuerungsmedaille 1817 aus Holzmeier, Tafel 15¹¹, Standort nicht bekannt

Es versteht sich von selbst, dass bei dieser Ausgangslage im Archiv des Historischen Museums Thurgau, Frauenfeld, nach Spuren zu diesem Themenkreis gesucht wurde¹². Das Museum besitzt vier Exemplare¹³ dieser Teuerungsmedaille, und in der Schützenstube des Frauenfelder Rathauses hängt ein weiteres Stück (im Besitz der Bürgergemeinde). Somit kann davon ausgegangen werden, dass mindestens sieben Frauenfelder Teuerungsmedaillen erhalten geblieben sind – in Privathand konnte ein weiteres Exemplar ausfindig gemacht werden.

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.



Abb. 5: Frauenfeld, Teuerungsmedaille 1817, Exemplar Frauenfeld¹⁴

Numismatik ist eine Wissenschaft, die zu einem beträchtlichen Teil aus Schauen und Vergleichen besteht. In der Tat unterscheiden sich die Papierblättchen der drei abgebildeten Frauenfelder Medaillen bei den Blättern 3 und 4¹⁵ sowohl in der Abfolge als auch in einzelnen Preisangaben. Die Gründe dafür müssen offenbleiben, aber die Neugier, mehr über diese Medaille zu erfahren, war geweckt.

Exemplar aus:					
Zürich	Kernen 50 fl.	Roggen 8 fl.	Bohnen 40 fl.	Erbsen 32 fl.	Kochgerste 18 kr. ¹⁶
Holzmair	Kernen 50 fl.	Roggen 8 fl.	Bohnen 10 fl.	Erbsen 8 fl.	Kochgerste 18 kr
Frauenfeld	Kernen 50 fl.	Roggen 8 fl.	Erbsen 32 fl.	Bohnen 40 fl.	Kochgerste 18 kr

Der Medailleur hat vermutlich zuerst die Teuerungsmedaille von Zürich hergestellt, anschliessend diejenige von Schaffhausen. Die Ansichten auf die beiden Städte vom Zürichsee bzw. vom Rhein aus jeweils Richtung Stadtzentrum, waren für den Künstler wohl recht einfach zu entwerfen. Die wichtigsten Gebäude von Zürich, wie die Kirchen und der Wasserturm, das Gefängnis Wellenberg, sowie das Grendeltor, oder bei Schaffhausen der Munot, die Gebäude zu Allerheiligen bis zum Obertor, sind bekannt und waren sicher auch auf alten Bildern zu finden.

Bei der Ausgabe zu Frauenfeld fragt sich, woher er die Vorlage hatte. Durchaus existieren Stiche und Gemälde mit den Gebäuden von Frauenfeld; die Häuserzeile aus dieser Blickrichtung ist jedoch nicht bekannt.

Ein Zufall kam uns zu Hilfe. Es existiert im Depot des Museums Frauenfeld der vorbereitete Abzug für einen «Gesellenbrief», welcher als Briefkopfverzierung just diese Gebäudegruppierung zeigt.

¹⁴ Archiv Historisches Museum Thurgau, Frauenfeld, Inv.-Nr. T 24988

¹⁵ Gemeint sind die papierenen Blätter mit Preisangaben, beginnend bei ca. 12.30 h und im Uhrzeigersinn gelesen.

¹⁶ fl. = Gulden, kr. = Kreuzer, wobei 60 Kreuzer 1 Gulden entsprachen. Die Abweichungen sind rot und bei unterschiedlichen Preisangaben zusätzlich fett hervorgehoben.

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.

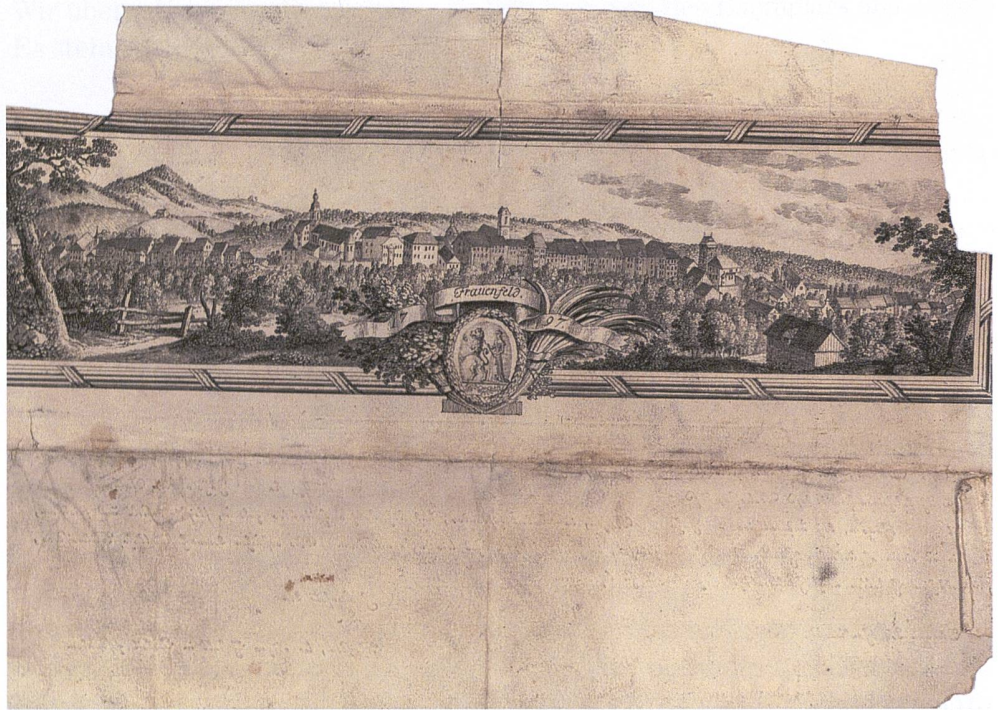


Abb. 6: Gesellenbrief von 1797¹⁷

Zusätzlich ist es ein glücklicher Umstand, dass das Cliché zu dieser Verzierung erhalten ist¹⁸.

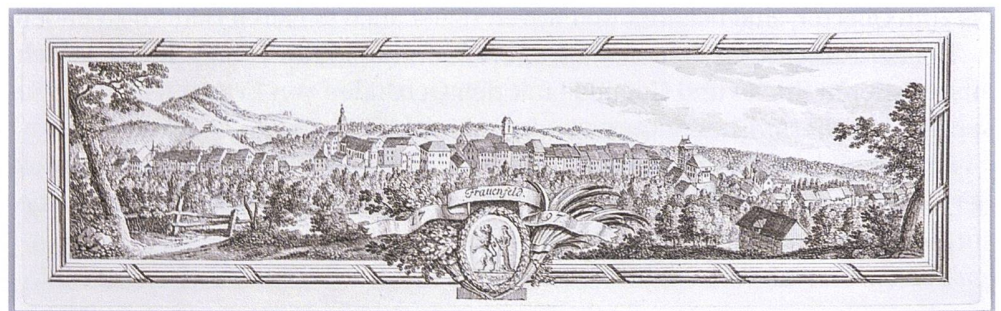
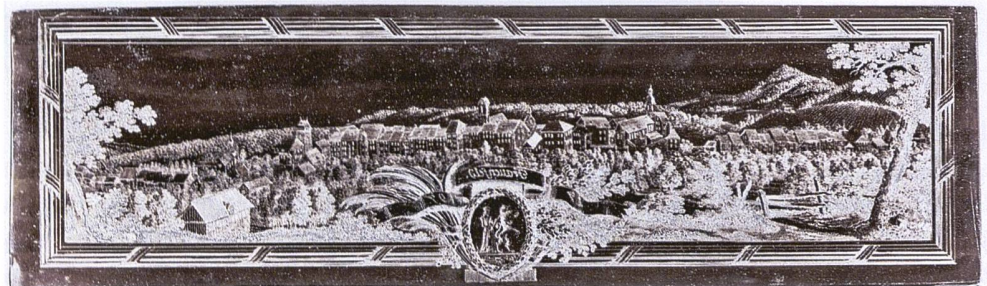


Abb. 7: Das Cliché und ein papierener Abzug¹⁹ dazu.

17 Archiv Historisches Museum Thurgau, Frauenfeld, Inv.-Nr. T 29 585. Abb. verkleinert.

18 Archiv Historisches Museum Thurgau, Frauenfeld, Inv.-Nr. TD 63. Abb. verkleinert. Besten Dank Lorenzo Fedel für den Hinweis.

19 Publiziert in: MÜLLER – RUTISHAUSER – FRÖH – RAIMANN 1992, S. 132, Nr. 274.

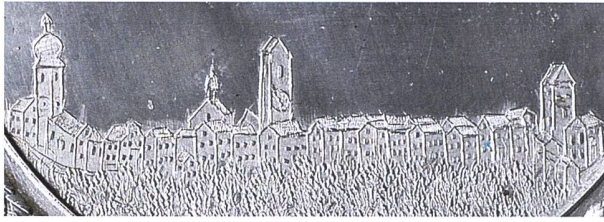


Abb. 8: Ausschnitt aus dem Exemplar Frauenfeld des SNM Zürich

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.

Dank dieser guten Vorlage können die herausragenden Gebäude klar bezeichnet werden – v. l. n. r. sehen wir die Katholische Stadtkirche St. Nikolaus, das alte Gefängnis, die Reformierte Stadtkirche und das Schloss.

Das alte Gefängnis wurde auf den meisten Bildern Frauenfelds ohne Türmchen dargestellt. Auf dem Gesellenbrief und der Teuerungsmedaille sieht man jedoch noch den ursprünglichen Originalzustand, was in jenen Jahren auch richtig war. Der Turm war mit einem Glöckchen ausgestattet. Im Protokoll der Frauenfelder Gemeindeverwaltung vom 8. März 1808 steht vermerkt, dass dieses «bis auf das Dach abgenommen werden solle, da es baulos geworden und einzelne Steine heruntergefallen seien»²⁰. Das Gefängnis wurde bis in die 1830er-Jahre benützt.

Woher unser Medailleur die Angaben zu den Höchstpreisen auf den Zettelchen entnahm, ist nicht bekannt. Es existieren etliche Überlieferungen mit Preisangaben aus diesen Jahren – eine der zuverlässigsten Quellen ist vielleicht das Tagebuch von Jakob Gamper aus Stettfurt²¹. Ebenso bleibt weiterhin unbekannt, wie der Künstler der Teuerungsmedaillen von Zürich, Schaffhausen und Frauenfeld hiess und wo er seine Gepräge hergestellt hat. Desgleichen wissen wir nichts über die Art und Weise, wie und zu welchem Preis die Medaillen angepriesen wurden. Es gibt folglich noch vieles zu recherchieren.

20 Persönliche Mitteilung von A. Hux vom 4. Dez. 2024 per E-Mail.

21 GUBLER, S. 63ff. Stettfurt liegt nur gerade 5–6 km Luftlinie von Frauenfeld entfernt.

Ruedi Kunzmann
Bürglistrasse 11 / Postfach
8304 Wallisellen
r.kunzmann@bluewin.ch

Ruedi Kunzmann:
Die Teuerungsmedaille
von Frauenfeld von 1817,
SM 75, 2025, S. 79–86.

Bibliografie

GUBLER 2003

U. GUBLER, Stettfurter Chronik, 1706–1833 / Jakob Gamper, 1752–1833, Das Tagebuch (Gedruckt 2003).

HOLZMAIR 1937

E. HOLZMAIR, Katalog der Sammlung Dr. Josef Brettauer, Medicina in Numis (Wien 1937).

KLEIN – RAFF 2003

U. KLEIN – A. RAFF, Die Württembergischen Medaillen von 1787–1864. Reihe Süddeutscher Münzkataloge. Bd. II (Stuttgart 2003).

KRÄMER 2013

D. KRÄMER, «Die Menschen grasten nun mit dem Vieh», Dissertation, Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern (Bern 2013). Digitalisierter Datenanhang zu Preisangaben verschiedener Gemeinden der Schweiz, im Internet abrufbar.

KUNZMANN 2011

R. KUNZMANN, Teuerungsmedaillen 1817/1819 von Zürich und Schaffhausen – Zeugen eines dramatischen Sommers, in: 10 Jahre SINCONA AG, Zürich / Eine numismatische Festschrift (Zürich 2011).

MÜLLER – RUTISHAUSER – FRÜH – RAIMANN 1992

E. MÜLLER – H. E. RUTISHAUSER – M. FRÜH – A. RAIMANN, Der Thurgau in alten Ansichten. Druckgraphiken von 1500 bis um 1880 (Frauenfeld 1992).

Werbung

 NUMISMATICA
GENEVENSIS SA

VISIT OUR E-SHOP
NEW RELEASE EVERY MONTH



WWW.NGSA.CH



Rue François-Bellot 4 - 1206 Genève
T +41 22 320 46 40 | info@ngsa.ch

